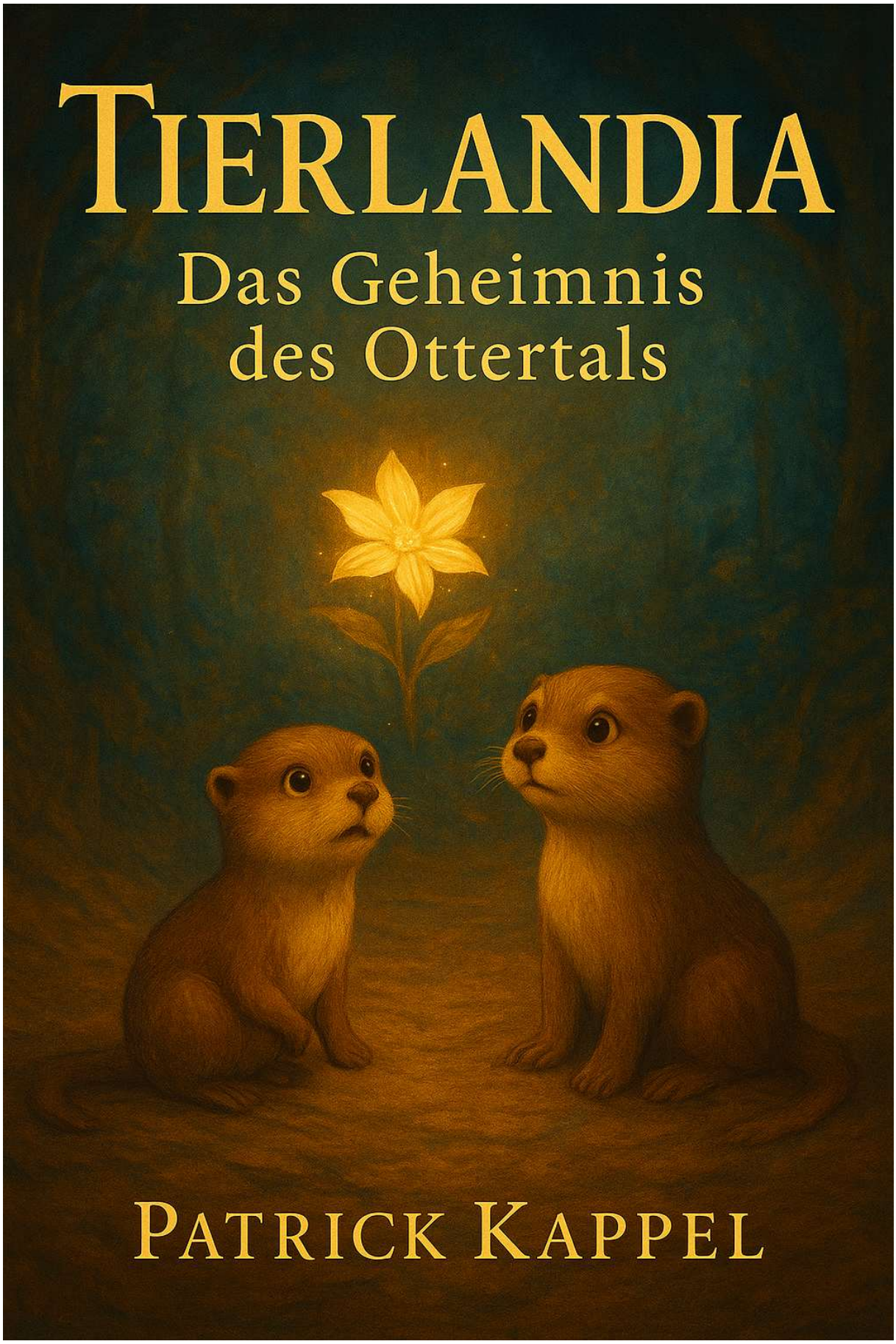
Urheberrechtlich geschütztes Werk



Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,
willkommen in Tierlandia – einem Ort, an dem Wasser nicht nur fließt, sondern spricht. An dem Freundschaft mehr zählt als Stärke. An dem kleine Tatzen große Spuren hinterlassen.
Diese Geschichte beginnt leise – mit einem trockenen Flussbett und zwei mutigen Ottergeschwistern, Tamo und Mima. Doch schnell wirst du merken: Es ist mehr als ein Abenteuer. Es ist eine Reise zu dem, was uns wirklich verbindet.
Denn manchmal verschwindet nicht nur das Wasser aus der Welt – sondern auch das Vertrauen. Die Frage ist: Können wir es zurückholen?
Dieses Buch ist für alle, die daran glauben, dass das Teilen stärker macht als das Besitzen. Für alle, die neugierig geblieben sind – wie Mima. Und für alle, die sich trauen, Fragen zu stellen – wie Tamo.
Es ist ein Buch über Mut, Magie und Tapferkeit – aber vor allem über das Herz. Über den Wert von Verantwortung. Und über die Kraft der Entscheidung, nicht wegzuschauen.
Möge dich Tierlandia daran erinnern, dass jede*r von uns Wasserträger:in sein kann – für Hoffnung, für Wandel, für Leben.
Und wenn du irgendwann das Gefühl hast, du hörst ein leises Plitsch. Platsch. – dann weißt du: Ein neues Kapitel beginnt gerade.
🌊
Mit neugierigem Gruß
Die Stimme des Wassers

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Kapitel 1 – Der trockene Morgen

In einer abgelegenen Ecke von Tierlandia, verborgen zwischen samtgrünen Hügelketten und einem uralten Wald aus sprechenden Bäumen, lag ein Tal wie aus einem Traum: das **Ottertal**.
Es war ein Ort, an dem die Zeit langsamer floss, getragen vom murmelnden Lied eines Flusses, der sich wie ein glitzerndes Band durch das Herz der Landschaft wand.

Wenn die Morgensonne über den Horizont kroch, war das Tal in goldene Schleier getaucht. Tautropfen an den Farnen funkelten wie winzige Edelsteine, Vögel stimmten vorsichtige Melodien an, und aus der Tiefe des Flusses stiegen zarte Nebelschwaden empor – als wollte das Wasser selbst noch ein bisschen träumen, bevor der Tag begann.

Der Fluss war nicht einfach ein Fluss. Er war der **Lebenspuls** von Tierlandia – eine singende Ader aus Licht und Klang, aus Geschichten und Geheimnissen. Sein Wasser kannte jeden Stein, jede Wurzel, jedes Lachen der Tiere. Libellen tanzten über der Oberfläche, Kaulquappen jagten sich zwischen den Kieseln, und die Otter – verspielt, lebhaft, neugierig – waren hier mehr als nur Bewohner. Sie waren ein Teil des Wassers selbst.

Unter ihnen lebten zwei ganz besondere Geschwister: **Tamo** und **Mima**.

Tamo, der ältere, hatte Augen wie dunkle Tinte, in denen sich oft Gedanken sammelten wie Wolken vor einem Sommerregen. Er war vorsichtig, nachdenklich – einer, der erst lauschte, bevor er sprach. Mima hingegen war der Sturm im Sonnenschein: voller Fragen, voller Energie, immer einen Sprung voraus. Sie kletterte, rutschte, entdeckte – und wo sie auftauchte, wurde es nie langweilig.

Die beiden lebten in einem kleinen Bau aus glattgewaschenen Steinen und dichten Farnblättern, nahe der Flussbiegung, die man die „Wasserschlange“ nannte. Dort hatten ihre Eltern sie großgezogen, und dort hatten sie gelernt, wie man mit dem Fluss sprach – oder ihm wenigstens gut zuhörte.

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Doch an diesem Morgen war etwas anders.

Etwas war… falsch.

Tamo erwachte abrupt. Kein leises Plätschern, das ihn sonst aus den Träumen holte. Kein Zwitschern. Kein Wispern der Strömung. Nur Stille – schwer, drückend, seltsam fremd. Er öffnete die Augen und starrte an die Decke ihres Laubbaues. Irgendetwas fehlte.

Er setzte sich auf und lauschte. Nichts. Kein einzelner Tropfen, der von einem Blatt fiel. Kein Glucksen, kein Flüstern des Wassers an den Steinen.

„Mima?“, flüsterte er.

Seine Schwester lag noch eingerollt in ihrem weichen Nest aus Moos und Farn, ein Aststück im Arm wie ein Kuscheltier. Sie brummte verschlafen. „Schon wieder ein Käferalarm?“, murmelte sie.

„Nein… es ist still. Zu still.“

Jetzt öffnete Mima die Augen. Ihre Nase zuckte. Auch sie merkte es sofort. Normalerweise vibrierte der Boden unter ihren Pfoten sanft, wenn der Fluss an ihrem Heim vorbeizog. Heute war alles… still.

„Hörst du das nicht?“, fragte Tamo leise. „Oder besser gesagt… hörst du es nicht?“

Mima schüttelte den Schlaf ab. „Komm.“

Sie krochen aus ihrem Bau, vorbei an dichten Gräsern, deren Spitzen sich im Wind nicht bewegten, über weiches Moos, das heute kühler wirkte als sonst. Ihre Pfoten hinterließen nasse Spuren – nicht vom Wasser, sondern vom Morgentau. Jeder Schritt wurde langsamer, je näher sie dem Flussbett kamen.

Dann – ein Bild, das sie beide innehalten ließ.

Das Bachbett, das sonst eine glitzernde Schlange aus Bewegung und Licht war, lag vor ihnen – leer. Trocken. Rissig. Wie eine alte Narbe in der Erde.

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Kein Plätschern. Kein Leben.

Nur Kieselsteine, Lehm, und Spuren von dem, was einmal gewesen war.
„Was… ist hier passiert?“, flüsterte Tamo.

Mima trat vorsichtig hinein. Ihre Schritte wirbelten Staub auf, wo sonst Wasser gewesen wäre. Sie kniete sich hin, berührte die Erde – sie war nicht einmal mehr feucht.

„Das Wasser ist weg“, sagte sie. Ihre Stimme klang plötzlich sehr klein. „Einfach weg.“

Tamo trat neben sie. Sein Blick wanderte das Flussbett entlang, als könnte er die Antwort irgendwo zwischen den Steinen lesen.

Dann – ein Knacken im Schilf.

Beide drehten sich gleichzeitig um, die Ohren gespitzt, die Muskeln angespannt. Ein Schatten bewegte sich am Rand der Böschung.

„Ihr habt’s also auch bemerkt“, sagte eine krächzende Stimme.

Aus dem Schilf trat **Meister Balduin** – der älteste Biber im Tal. Sein Fell war zottelig, an vielen Stellen grau. Seine Augen lagen tief unter buschigen Brauen, und ein langer, mit Kerben übersäter Stock half ihm beim Gehen. Ein Tropfen hing an seinem Schnurrbart, obwohl es nicht geregnet hatte.

„Meister Balduin!“, rief Mima. „Wissen Sie, was passiert ist?“

Der alte Biber sah nicht überrascht aus. Eher traurig. Er blieb am Rand des trockenen Bachbetts stehen, stützte sich schwer auf seinen Stock und blickte auf die Stelle, wo einst Wasser gewesen war.

„Ich war oben bei der Quelle“, sagte er. „Kein Tropfen. Nicht mal ein Rinnsal.“

Tamo runzelte die Stirn. „Aber… das geht doch gar nicht, oder? Die Quelle versiegt doch nie.“

Balduin nickte langsam. „Nicht, wenn die Welt in Ordnung ist. Und das war sie – bis vor kurzem.“

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Er ließ seinen Blick über das leere Flussbett schweifen, als suchte er darin eine Antwort, die nur alte Tiere kannten. Dann ließ er sich schwer auf einen moosigen Stein sinken.

„Ich hab viele Dürren erlebt. Hitze. Verstopfte Zuläufe. Aber das hier? Das ist anders.“

Mima sah von Balduin zu Tamo, dann zurück zum Fluss.

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Urheberrechtlich geschütztes Werk

Wenn das Wasser verstummt, beginnt das Abenteuer.

Im friedlichen Ottertal ist plötzlich alles anders:
Der Fluss, der das Herz von Tierlandia war,
ist verschwunden.
Kein Glucksen, kein Plätschern – nur Stille.

Die Ottergeschwister Tamo und Mima wollen
nicht tatenlos zusehen.
Mutig begeben sie sich auf eine Reise voller Rätsel,
geheimnisvoller Zeichen und
überraschender Begegnungen.

Doch schnell wird klar:
Es geht um mehr als nur Wasser.
Es geht um Vertrauen.
Um Verantwortung.

Und darum, was geschieht, wenn jemand beginnt,
das Leben selbst zu verkaufen.

„Tierlandia – Das Geheimnis des Ottertals“
ist eine berührende Geschichte
über Freundschaft, Zusammenhalt und den Mut,
für das Richtige zu kämpfen –
voller Magie, Spannung und Hoffnung.

PATRICK KAPPEL

Urheberrechtlich geschütztes Werk